

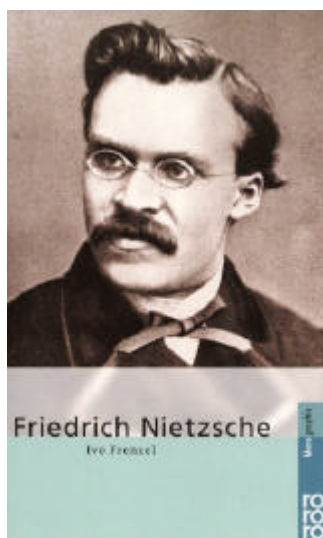
Leseprobe aus:

Monographie Friedrich Nietzsche

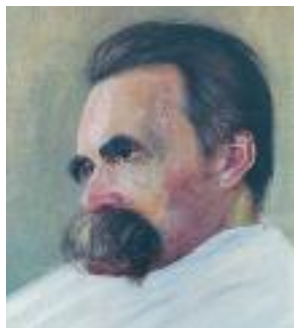
Dargestellt von Ivo Frenzel
(Seiten S. 7 - 12 und S. 150 - 151)

„Philosophieren mit Nietzsche bedeutet ein ständiges sich gegen ihn Behaupten. In dem Feuer seines Denkens kann sich das eigene Dasein, geprüft durch die grenzenlose Redlichkeit und Gefahr Nietzscheschen Infragestellens, läutern zum Innwerden eigentlichen Selbstseins.“

Karl Jaspers
„Nietzsche“ (1936)



Erziehung eines Genies



Beurteilt man die Bedeutung eines Philosophen nach der Wirkung, die seine Werke auf die Nachfahren haben, so steht Friedrich Nietzsche ebenbürtig neben Hegel, Marx, Kierkegaard und Schopenhauer – er ist einer der wenigen großen Denker des 19. Jahrhunderts, die ihrer Zeit weit voraus waren. Die Wirkungsgeschichte

von Nietzsches Werk setzt spät ein. Der geistig Umnachtete hat den wachsenden Ruhm, der seinen Schriften schließlich zuteil ward, nicht mehr erlebt; die Saat seiner Gedanken aber hat erst nach seinem Tode, im Bösen wie im Guten, ihre erstaunlichen Früchte gezeitigt. Gemessen an dieser Wirkung war Nietzsches Leben kaum bedeutend: wenige Jahrzehnte eines Gelehrtentadseins, das von Anfang an etwas Außenseiterisches hatte und das unter dem Signum stand, einsam und unverstanden zu sein. Keine Tat steigerte und bestimmte dieses Leben, und keine wirklich äußeren Ehren begleiteten es. So scheint Nietzsche Recht zu haben, wenn er in *Ecce Homo* schreibt:

*Das eine bin ich, das andere sind meine Schriften.*¹

Die vielfachen Interpretationen dieser Schriften aber zeigen alle Stadien zwischen blinder Verehrung und erbitterter Kritik. Reine Werkanalyse ist zweifellos möglich, sie hat auch zu einer Reihe bedeutender Studien geführt. Aber die philosophischen Probleme, die so oft ein unpersönliches Eigenleben zu führen scheinen, haben im Falle Nietzsches stets einen ganz persönlichen Grund, der im Leben dieses Mannes nachweisbar ist. Selten hat ein Denker so selbstbezogen philosophiert wie er; die emphatische Subjektivität seiner Behauptungen und

Prognosen erinnert an die von Religionsstiftern und Propheten. Die Werke von Aristoteles, Kant und Hegel sind auch zu begreifen ohne eine Schilderung des Lebens dieser Denker. Anders ist es bei Nietzsche: die Lektüre seiner Schriften führt zwangsläufig immer wieder zur Begegnung mit höchst persönlichen und privaten, nur aus der jeweiligen Situation verständlichen Gedanken des Autors. Die Kenntnis der Lebensumstände Nietzsches ist deshalb ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis seiner sich wandelnden Lehren. Der Satz aus dem *Ecce Homo*, demzufolge Person und Werk zu trennen seien, gehört wohl eher in die Reihe jener Selbstbekenntnisse, die häufig nur beweisen, wie sehr Menschen bei Aussagen über sich selbst zu irren vermögen. Es gibt unter den großen Denkern des Abendlandes wenige, bei denen so wie bei Nietzsche Person und Werk zusammen gesehen werden müssen, weil sie sich gegenseitig erhellen.

DAS ELTERNHAUS

Nietzsches Elternhaus war ein Hort protestantischer Frömmigkeit, durch Generationen war die Familie dem lutherischen Glauben verbunden: geachtet, gottesfürchtig, rechtschaffen und provinziell, verkörperte sie alle Tugenden und Überzeugungen des deutschen Pfarrhauses, von denen ihr begabtester Spross sich im Laufe seines Lebens so weit und nachdrücklich entfernen sollte. Schon der Großvater väterlicherseits, Friedrich August Ludwig Nietzsche, brachte es zum Superintendenten und war ein rühriger Gottesmann. 1796, als Kants Kritizismus und westliches Freigeistertum im Gefolge der Französischen Revolution deutsche Gemüter verschrecken mochten, schrieb dieser Großvater ein Buch mit dem Titel «Gamaliel oder über die immerwährende Dauer des Christenthums, zur Belehrung und Beruhigung bey der gegenwärtigen Gährung in der theologischen Welt», und 1804 hieß eine seiner Schriften «Beyträge zur Beförderung einer vernünftigen Denkensart über Religion, Erziehung, Unterthanenpflicht und Menschenleben». Was der Enkel verachtungsvoll zerstörte, war dem Großvater unbezweifelbarer und schutzwürdiger Be-



Das Geburtshaus in Röcken bei Lützen

sitz. Nach dem Tod seiner Frau, die ihm sieben Kinder hinterließ, heiratete er eine junge Witwe, die auch aus einer Pfarrersfamilie kam. Dieser zweiten Ehe entstammen drei weitere Kinder: zunächst zwei Mädchen, die später als Tante Auguste und Tante Rosalie in Nietzsches Elternhaus eine teilweise dominierende Rolle spielen sollten, schließlich noch ein Sohn, Carl Ludwig, Nietzsches Vater. Von den sieben Stiefgeschwistern aus erster Ehe bleibt bemerkenswert, dass eines von ihnen in England zu Wohlstand kam und der Familie ein Vermögen vererbte. Diesem Umstand verdankte es Nietzsche, dass er später, wohin ihn auch immer sein Schicksal treiben mochte, nie Angst vor materieller Not zu haben brauchte.

Nietzsches Vater, 1813 geboren, war zunächst Hauslehrer, dann Erzieher der Töchter des Herzogs zu Altenburg; später erhielt er auf Weisung Friedrich Wilhelms IV. von Preußen die Pfarrstelle des Dorfes Röcken bei Lützen im preußischen Sachsen. Dorthin zog er mit seinen beiden unverheirateten Schwestern, mit Auguste, die den Haushalt leitete, und Rosalie, die christliche Wohlfahrtseinrichtungen förderte. Diesem häus-

- 1844, im Jahr von Nietzsches Geburt,
 – lernen sich Marx und Engels in Paris kennen,
 – veröffentlicht Heinrich Heine sein Versepos «Deutschland – ein Wintermärchen», mit dem er den «eingefrorenen» Zustand seiner Heimat kritisiert,
 – kommt es mit dem Aufstand der schlesischen Weber zum ersten Mal in Deutschland zu sozialen Unruhen in der Folge von Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerungen.

lichen Regiment altjüngferlicher Schwägerinnen hatte sich Nietzsches Mutter zu unterwerfen. Sie war die jüngste Tochter des im sächsischen Pöblen ansässigen Landpfarrers Oehler und bei ihrer Hochzeit mit Carl Ludwig Nietzsche im Jahr 1843 siebenzehn Jahre alt. Im Jahr darauf, am 15. Oktober 1844, wurde den jungen Pfarrersleuten zu Röcken ein Knabe geboren,

just am Geburtstag des preußischen Königs, der sich dem Vater gegenüber als so wohlthätig erwiesen hatte.

Dieser Vater war ein zwar musischer, aber wohl auch sehr schwärmerischer, weichherziger Mann, für dessen Hang zum Sentimentalen die Rede zur Taufe seines Sohnes bezeichnend ist: «Du gesegneter Monat Oktober, in welchem mir in den verschiedenen Jahren alle die wichtigsten Ereignisse meines Lebens geschehen sind, ist doch das Größte, das Herrlichste, mein Kindlein soll ich taufen! Oh seliger Augenblick, oh köstliche Feier, oh unaussprechlich heiliges Werk, sei mir gesegnet im Namen des Herrn! – Mit tiefbewegtem Herzen spreche ich es aus: So bringt mir denn mein liebes Kind, daß ich es dem Herrn weihe. Mein Sohn, Friedrich Wilhelm, so sollst Du genennet werden auf Erden, zur Erinnerung an meinen königlichen Wohltäter, an dessen Geburtstag Du geboren wurdest.»²

Friedrich Wilhelm, mit Rufnamen Friedrich oder familiär auch Fritz genannt, sollte noch zwei Geschwister bekommen. 1846 wurde die Schwester Elisabeth geboren, 1848 ein Bruder, Joseph, der aber, gerade zweijährig, wenige Monate nach dem Tod des Vaters starb. Das Unglück begann im August 1848, als der Vater sich als Folge eines Sturzes eine Gehirnerkrankung zuzog, der er elf Monate später erliegen sollte. Nietzsche war noch nicht fünf Jahre alt, als er seinen Vater verlor. Fortan wuchs er in einer ausschließlich von Frauen beherrschten,



Der Vater:
Carl Ludwig Nietzsche

häuslichen Welt auf: Großmutter, zwei Tanten, die junge Mutter und die Schwester bestimmten das Klima. Die eigenwillige Großmutter Nietzsches veranlasste wohl auch im April 1850, als das Röckener Pfarrhaus aufgegeben werden musste, den Umzug der Familie nach Naumburg an der Saale, wo die alte Dame vor ihrer Ehe gelebt hatte und im Kreise alter Freunde Hof halten konnte.

Bei aller Biederkeit mangelte es der Familie aber nicht an einer gewissen weltläufigen Lebensart. Nietzsches Vater besaß ein erhebliches musikalisches Talent, er komponierte selbst, wusste vortrefflich auf dem Klavier zu improvisieren und war in höfischen Kreisen wohlgelegen. Großvater Oehler aber, der sich um eine große Familie zu plagen hatte, liebte die Jagd, das Kartenspiel, die Musik und förderte Liebhaberbühnen. Insgesamt war die Familie stolz auf ihre Traditionen und Eigenarten und schuf sich sogar ihre eigene Legende: besonders die Tan-



Die Mutter:
Franziska
Nietzsche,
geb. Oehler

ten Auguste und Rosalie pflegten zu erzählen, dass es unter den Vorfahren einen edlen polnischen Grafen gegeben habe, der sein Heimatland um seines Glaubens willen verlassen musste. Dieses angebliche Erbteil an Adel und fremdem Blut schien die Nietzsches in ihren Augen über ihre bäurisch-provinzielle Umgebung hinaus zu erheben. Die Geschichte war nicht beweisbar, aber sie verlieh der Familie das Bewusstsein einer Besonderheit, welches sich früh auch auf den jungen Fritz übertrug, ihn nie wieder verließ und noch in späteren Selbstzeugnissen ausdrücklich erwähnt werden sollte.³

DAS SCHULKIND

Nietzsche hat uns selbst berichtet, wie hart ihn der Umzug vom ländlichen Pfarrhaus in die Enge der Naumburger Stadtwohnung ankam. Das Kind hatte in einer nun plötzlich als feindlich erlebten Umwelt Schwierigkeiten, die sich noch steigerten, als der Knabe auf Geheiß der Großmutter die städtische Bürgerschule zu Naumburg besuchen sollte. Nietzsche versag-

ZEITTADEL

- 1844** 15. Oktober: Friedrich Nietzsche als Pfarrerssohn zu Röcken bei Lützen, Provinz Sachsen, geboren
- 1849** 30. Juli: Nietzsches Vater stirbt
- 1850** Übersiedlung der Familie nach Naumburg
- 1858–1864** Schüler des Gymnasiums Schulpforta bei Naumburg
- 1864** Oktober: Studium der Theologie und klassischen Philologie an der Universität Bonn
- 1865** Oktober: Fortsetzung des Studiums in Leipzig. Erste Bekanntschaft mit Schopenhauers Hauptwerk
- 1866** Beginn der Freundschaft mit Erwin Rohde
- 1868** 8. November: Erste persönliche Bekanntschaft mit Richard Wagner zu Leipzig
- 1869** Februar: Berufung an die Universität Basel als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie
17. Mai: Erster Besuch bei Wagner in Tribschen bei Luzern
28. Mai: Antrittsrede an der Universität Basel über *Homer und die klassische Philologie*. Beginn der Beziehungen zu Jacob Burckhardt
- 1869–1871** Entstehung der *Geburt der Tragödie* (erscheint Neujahr 1872)
- 1870** März: Ordentlicher Professor August: Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg als freiwilliger Krankenpfleger; schwere Erkrankung
Oktober: Rückkehr nach Basel. Beginn der Freundschaft mit dem Theologen Franz Overbeck
- 1872** Februar–März: Basler Vorträge *Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten* (erst mit dem Nachlass veröffentlicht)
April: Abschied Wagners von Tribschen. – 22. Mai: Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses, Wagner und Nietzsche in Bayreuth
- 1873** Die erste *Unzeitgemäße Betrachtung*: *David Strauß, der Bekenner und der Schriftsteller*
Die zweite *Unzeitgemäße Betrachtung*: *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* (erscheint 1874)
Das Fragment: *Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen* (erst mit dem Nachlass veröffentlicht)
- 1874** Die dritte *Unzeitgemäße Betrachtung*: *Schopenhauer als Erzieher*
- 1875–1876** Die vierte *Unzeitgemäße Betrachtung*: *Richard Wagner in Bayreuth*
- 1875** Oktober: Erste Bekanntschaft mit dem Musiker Peter Gast (Heinrich Köselitz)
- 1876** August: Erste Bayreuther Festspiele. Nietzsche in Bayreuth. – September: Beginn der freundschaftlichen Beziehungen zu dem Psychologen Paul Reé. Zunehmende Krankheit. – Oktober: Gesundheitsurlaub von der Universität Basel. Winter in Sorrent mit Reé und Malwida von Meysenbug
Oktober–November: Letztes Zusammensein Nietzsches mit Wagner in Sorrent
- 1876–1878** *Menschliches Allzumenschliches*, Erster Teil
- 1878** 3. Januar: Letzte Sendung Wagners an Nietzsche: «Parsifal». – Mai: Letzter Brief Nietzsches an Wagner, mit Übersendung von *Menschliches Allzumenschliches*
- 1879** Schwere Erkrankung. Aufgabe seines Lehramtes an der Universität Basel
- 1880** *Der Wanderer und sein Schatten. Menschliches Allzumenschliches*, Zweiter Teil
März–Juni: Erster Aufenthalt in Venedig

- Ab November: Erster Winter in Genua
- 1880–1881** *Morgenröte*
- 1881** Erster Sommer in Sils-Maria
- 1881–1882** *Die fröhliche Wissenschaft*
- 1882–1888** Versuch einer Umwertung aller Werte
- 1882** März: Sizilianische Reise
April–November: Freundschaftsepisode mit Lou Salomé
Ab November: Winter in Rapallo
- 1883** Februar: In Rapallo entsteht der erste Teil von *Also sprach Zarathustra* (gedruckt 1883)
Ab Dezember: Erster Winter in Nizza
- 1884** Januar: In Nizza entsteht der dritte Teil des *Zarathustra* (gedruckt 1884)
August: Heinrich von Steins Besuch in Sils-Maria
November–Februar 1885: In Mentone und Nizza entsteht der vierte Teil des *Zarathustra* (Privatdruck 1885)
- 1884–1885** *Jenseits von Gut und Böse* (erscheint 1886)
- 1886** Mai–Juni: Letztes Zusammensein mit Erwin Rohde in Leipzig
- 1887** *Genealogie der Moral*
11. November: Letzter Brief an Erwin Rohde
- 1888** April: Erster Aufenthalt in Turin. – Georg Brandes hält an der Universität Kopenhagen Vorlesungen «über den deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche»
Mai–August: *Der Fall Wagner*. – Abschluss der *Dionysos-Dithyramben*
August–September: *Götzendämmerung* (erscheint Januar 1889)
September: *Der Antichrist. Versuch einer Kritik des Christentums* (Umwertung aller Werte I)
Oktober–November: *Ecce Homo* (erscheint 1908)
Dezember: *Nietzsche contra Wagner. Aktenstücke eines Psychologen* (erst in den *Werken* veröffentlicht)
- 1889** In den Januartagen geistiger Zusammenbruch in Turin
- 1897** Ostern: Tod der Mutter. – Übersiedlung mit der Schwester nach Weimar
- 1900** 25. August: Nietzsche stirbt in Weimar